

# EVE THE MESSENGER



VS24-2x09

## **Sex in the City** (*engl. Sex In The City*)

**Created and Idea by**  
Patrick Liesendahl

**Written by**  
Isabel

**directed by**  
Isabel, Julia

**Cover by**  
GabiS

### **Starring**

Adrienne Wilkinson as Eve Dovan  
Majandra Delfino as Kathy Timberlake  
Tisiana Joelson as Michelle Rose  
Annabeth Gish as Melissa Dovan  
Shemar Moore as Detective Lake  
u. a. ....

**Im Auftrag von**  
Deutsche Virtuelle Television  
Fresh Up!

**Disclaimer:**

Die nachfolgende Geschichte ist geeignet für Leser ab 16 Jahren. In der Episode wird Gewalt vorkommen, sowie Szenen wenn zwei Menschen sich lieben. Allerdings wird dieses nicht im Vordergrund der Handlung der Episode gestellt.

Eve – The Messenger ist keine reale Serie. Eve lehnt sich an die US-Hit-Serie XENA: WARRIOR PRINCESS an. Eve ist eine virtuelle Serie, das heißt die wird virtuell über einen virtuellen Sender online gestellt. Virtuelle Serien sind Fan Fiction besonderer Art. Hiermit wird kein Profit gemacht, sondern durch die Fan Fiction teilt man sich die große Freude mit anderen Fans der Serie.

Alle Charaktere, Handlungen und der gleichen die bereits in Xena zu finden waren sind rechtlich bei Universal Studios und Renaissance Pictures rechtlich geschützt. Alles weitere untersteht dem geistigen Eigentum, sodass eine weitere Verbreitung nur unter Zustimmung des Autors erlaubt ist.

Bei weiteren Fragen [\*\*pliesendahl@yahoo.de\*\*](mailto:pliesendahl@yahoo.de)

## 22.30 Uhr in einem New Yorker Nacht Club

Die Liebesgöttin wippte im perfekten Takt zu *Shocking Blue's* „Venus“ auf ihrem Barhocker hin und her. „I'm your Venus, I'm your fire ...“

„Aphrodite?“

„... at your desire ...hm, hm, hm ...“

„Mutter?!“

„Hm?“

Erst jetzt bemerkte Aphrodite die Gestalt, die schon eine ganze Zeit hinter ihr gestanden und versucht hatte, ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen. Einige Sekunden starrte sie den blonden jungen Mann in der schwarzen Lederjacke, der sich da hinter ihr aufgebaut hatte, geistesabwesend an, dann veränderte sich ihr Gesichtsausdruck. „Cupido!“ Freudestrahlend fiel Aphrodite dem blonden jungen Mann um den Hals. „Wie schön dich zu sehen, lass dich umarmen!“ Nur widerwillig ließ der blonde Liebesbote seine Mutter gewähren. „Hey Mom.“

„Was tust du denn hier, Junge?“ Cupido zog überrascht die Augenbrauen hoch. „Das gleiche wollte ich dich gerade fragen, ehrlich gesagt.“

Aphrodite führte aufreizend lächelnd ihr Cocktailglas an die roten Lippen. „Na was macht man um diese Uhrzeit in einem New Yorker Club, hm? Spaß am Leben haben natürlich, woohoo! Außerdem dachte ich mir, wenn ich in New York bin, komme ich vielleicht sogar in den Genuss, meinen Lieblingssohn Cupido zu sehen. Und was ist? Hier stehst du vor mir! Setzen!“, befahl sie mit einem Grinsen im Gesicht.

„Klar ...“ Cupido fuhr sich verlegen mit der Hand durchs kurze Haar. Ihm war deutlich anzusehen, dass er nicht in bester Stimmung und ganz und gar nicht zu einem spontanen Mutter-Sohn-Treffen aufgelegt war. Um tiefsinnigeren Wortwechselln vorzubeugen beeilte er sich, ein neues Small-Talk-Thema zu finden. „Und was machen Mann und Kinder, die nicht-göttlichen meine ich?“ Aphrodite winkte ab, während sie einen weiteren Schluck ihres bunten Cocktails nahm. „Die sind campen, Verrückte! Ich meine, nicht umsonst wurden Zentralheizung, Elektrizität und Massagesessel erfunden. Warum verspüren die Sterblichen ausgerechnet heute wieder ein Bedürfnis danach, in zugigen Zelten zu schlafen und sich an stinkenden, rußenden Feuern zu wärmen?! Nein, da nutze ich lieber meine freie Zeit für einen Kurztrip zum Big Apple!“ Während seine Mutter weitersprach bestellte Cupido sich einen Drink und zündete sich, hin und wieder bekräftigend nickend, um seine scheinbare Aufmerksamkeit zu demonstrieren, eine Zigarette an. „Rauchen ist schlecht für deinen Teint, Schatz!“, sagte Aphrodite energisch und nahm ihrem Sohn die Kippe aus dem Mund. „Jetzt erzähl aber mal von dir, was hast du gemacht in all der Zeit in der wir uns nicht gesehen haben?“ Cupido setzte eine finstere Miene auf. „Frag lieber nicht. Ich habe meinen Job verloren, bin obdachlos und hab ne Anzeige wegen Trunkenheit am Steuer am Hals ... und weißt du wer Schuld an all dem ist?!“ Aphrodite schaute ihn fragend an.

„Kimberley!“

„Kimberley? Ist das nicht die süße Blonde, mit der du dich verloben wolltest?“

„Ganz richtig, Mom. Mit der ich mich verloben \*wollte\*. Sie hat Schluss gemacht... Hat mich verlassen wegen einem verdammten Bio-Seifen-Vertreter... und mich aus der Wohnung geschmissen.“ Bei jedem Satz verdüsterte sich seine Miene weiter. „Worauf hin du dich sinnlos besoffen hast und wie ein Irrer durch New Yorks Straßen gerast bist. Die Bullen haben dich erst mal mitgenommen, du konntest am nächsten Tag - wahrscheinlich nicht zum ersten Mal - nicht bei der Arbeit erscheinen und wurdest gefeuert.“, folgte die Liebesgöttin halb lächelnd, halb kopfschüttelnd. Cupido nickte düster. „Rausgeworfen, ersetzt durch nen Seifen-Vertreter ... und das mir, dem Gott der Liebe!! Das ist wahre Ironie des Schicksals ...“ seufzte Cupido theatralisch. „Ach Herzchen, nimm's nicht persönlich, du weißt doch, wo die Liebe hinfällt, da haben selbst wir keine Kontrolle mehr drüber.“

Doch Cupido schüttelte unwillig den Kopf. „Mit Liebe hat das nichts mehr zu tun, Mom. New York ist eine lieblose Stadt mit lieblosen Menschen!“ Voller Selbstmitleid fuhr sich der Liebesbote durchs wasserstoffblonde Haar. Aphrodite lachte nur. „Du übertreibst, Schatz. So dramatisch ist es nun wirklich nicht!“

„Doch allerdings, Mutter! Schau dich doch nur um. Kriminelle und Drogensüchtige wohin man auch sieht. Wann hast du aber zuletzt ein richtiges Liebespaar gesehen, hm? Auf der anderen Seite dann dieser ganze Liebesfilm-Trash, den sie auf allen Kanälen bringen!“, spöttelte er angewidert. „Der hat doch nur einen einzigen Zweck: Die Menschen von ihren eigenen mickrigen, lieblosen Leben abzulenken! Wenn wir hier noch das Sagen hätten, sähe die Sache freilich ganz anders aus.“, mutmaßte der verlassene Cupido und nahm einen tiefen Schluck aus seinem Bierglas.

Aphrodite legte nachdenklich den Kopf auf die Seite. „Wer sagt, dass wir nicht mehr das Sagen hätten? Sicher unsere Kräfte sind ein wenig eingerostet und inzwischen haben es die Sterblichen längst hingekriegt ihre Liebesangelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen, aber dennoch ...“ Neugierig sah Cupido zu seiner nachdenklich vor sich hin sinnierenden Mutter hinüber. „Wovon redest du?“

„Ich dachte, wenn diese Stadt wirklich so lieblos ist wie du sie beschrieben hast ... würden wir dann nicht der Welt einen Gefallen tun, wenn wir in Sachen Liebe mal wieder ein wenig nachhelfen?“ Auf Cupidos Gesicht war deutlich abzulesen, wie wenig er von dieser Idee hielt und so beeilte Aphrodite sich weiter zu reden: „Ich weiß, ich weiß, wir hatten uns geschworen uns nicht mehr einzumischen, so lange die Menschen uns keine Opfer mehr bringen, aber betrachte das ganze doch als einen kleinen Test um zu sehen wie gut unsere Kräfte noch funktionieren.“

„Also ich weiß nicht.“

„Komm schon! Das wird lustig! Du und ich, wie in alten Zeiten, hm?“ Hoffnungsvoll blickten die großen, blauen Augen der Liebesgöttin in die ihres Sohnes, und noch bevor dieser überhaupt antwortete, wusste sie schon, dass sie gewonnen hatte. „Also gut, einen Versuch ist es wert. Was kann schon geschehen?“

## **Am nächsten Morgen - Im schwarzen Drachen**

Kathy, Dylan, Vergil und Michelle halfen Eve beim Umzug in den Schwarzen Drachen.

„Noch ein Stück, noch ein Stück ... kommt schon Jungs macht jetzt bloß nicht schlapp, ihr Weicheier!“, neckte Kathy Dylan und Vergil, die mit vereinten Kräften dabei waren, eine schwere Kommode die Treppe hoch zu hieven. „Spar dir das, Kathy, ich hab schon motivierendere Anfeuerungen gehört!“, keuchte Dylan neben ihr unter der Last des schweren Möbelstücks. „So, was motivierendes willst du? Kannst du haben ...“ flüsterte Kathy und küsste Dylan zärtlich auf den Mund. „Davon gibt's noch viel mehr, sobald wir hier fertig sind. Motiviert?“ Vergil, der am unteren Ende der Treppe die Kommode stützte, rollte mit den Augen. „Hallo?! Könntet ihr euch das bitte für später aufheben? Ich befinde mich in einer ziemlich unbequemen Position um noch länger zu warten.“

„Ja, schrecklich diese Verliebten!“, unterstützte ihn Michelle, die sich mit einem Karton im Arm neben den Jungs die Treppe hochschob. „Spricht da der Neid aus dir, Michelle?“, fragte Kathy scheinheilig, bekam jedoch nur einen schnippischen Blick als Antwort. Und Kathy wusste sofort, wie Recht sie mit ihrer Vermutung hatte. Jetzt bog auch Eve durch die Tür. „Hey Leute, ich bin noch mal kurz weg, bunte Vorhänge kaufen. Nichts gegen den asiatischen Sinn fürs Schlichte, aber etwas Farbe täte den Räumen gut.“

„Verstehe.“, nickte Vergil mühsam. „Farben machen glücklich.“

„ ... und stimulieren!“, kicherte Kathy und legte einen Arm um Dylans Hals. Michelle richtete entnervt die Augen gen Himmel. „Warte, Eve, ich komme mit, ich brauche ohnehin frische Luft!“, sagte sie und stellte den Karton ab. Vergil drehte sich soweit es mit dem Möbelstück im Arm möglich war zu Eve um und sah sie hoffnungsvoll an. „Soll ich vielleicht auch mitkommen?“ Doch Eve winkte ab. „Lieber nicht. Du weißt doch, die Deko aussuchen ist Frauen-Sache. Aber vielleicht kannst du mir helfen sie nachher aufzuhängen?“ fügte sie augenzwinkernd hinzu, dann verschwand sie gefolgt von Michelle wieder durch die breite Eingangstür.

## **Im schwarzen Drachen – einige Zeit später**

„Wir sind zurück!“, rief Eve, kaum dass sie die Tür aufgesperrt hatte und ins Innere des schwarzen Drachen lugte. Unter dem Arm trug sie einige Rollen bunten Vorhang-Stoffes. „Vergil? Kathy? Jemand da?“ Keine Antwort. Irritiert schaute Eve sich im Raum um, blickte die Treppe hinauf und durch alle Türen. „Leute?“

„Bemüh dich nicht, die haben sicher Schluss gemacht und sind bei einem Stück Pizza ihren Muskelkater auskurieren, wir waren ne ganze Zeit weg“, meinte Michelle, die, ebenfalls eine Rolle Stoff im Arm, hinter Eve hereinkam. „Hast wahrscheinlich recht“, murmelte Eve halbherzig, dann stockte sie. War da nicht eben ein Geräusch gewesen? „Hast du gerade eben auch was gehört?“, fragte sie Michelle und ließ ihren Blick mißtrauisch durch alle sichtbaren Winkel gleiten. „Nö. Was meinst du?“

„Da schon wieder!“ Jetzt hatte auch Michelle es gehört. Ein immer wieder dicht aufeinanderfolgendes Knarren ... gefolgt von einem Schwall weiterer, aber undefinierbarer Geräusche. „Was ist das?“, flüsterte die nun auch leicht alarmierte Michelle. Eve antwortete nicht, sondern schloss die Augen um besser lauschen zu können. „Was es auch ist, es kommt von oben.“

Wenige Sekunden später waren die beiden am oberen Ende der Treppe und schlichen vorsichtig durch den Flur. „Kathy? Bist du das? ... Vergil?“ Wieder bekam Eve keine Antwort, nur ein leises Kichern ertönte vom Ende des Flurs. Michelle wurde ungeduldig. „Leute, das ist nicht witzig und schon gar nicht gruselig, falls es das sein soll.“, rief sie kaum überzeugend den Flur herauf. Je näher sie der letzten Tür dieses Ganges kamen, desto lauter wurden die merkwürdigen Geräusche. Eve drehte sich zu Michelle um und hielt vielsagend den Zeigefinger auf die Lippen. Dann legte sie die Hand auf die Türklinke des letzten Zimmers und riss ohne Vorwarnung die Tür auf. Das erste was die beiden sahen waren ... „Kathy?? Dylan???“

„Ach du große Göttin!“, entfuhr es Michelle, als sie begriff, was ihre Augen da sahen. Eve brauchte einige Sekunden länger. „Emmm ... Was macht ihr da auf dem Tapeziertisch?“, fragte sie überflüssiger Weise, völlig perplex, hinzu. Denn der Anblick, der sich den beiden jungen Frauen bot, war zu deutlich:

Zwei junge Menschen - Kathy und Dylan – unbekleidet und nur durch ein aussortiertes Bettlaken bedeckt, auf einem noch nicht benutzten Tapeziertisch liegend ... übereinander. Michelle schüttelte völlig entnervt den Kopf. „Wie die Karnickel!!“, schimpfte sie und beeilte sich, wieder aus dem Zimmer zu kommen. Die beiden Liebenden selber blieben dabei erstaunlich gelassen. „Hi Eve!“, grinste Kathy mit dem Blick eines kleinen Mädchens, das beim Naschen erwischt worden war. „Oh, hi Eve“, echote Dylan noch viel frecher grinsend als seine Freundin. Eve stand noch immer wie angewurzelt im Raum. Sie war sich nicht einig, ob sie angesichts des Bildes das sich ihr bot schreiend aus dem Zimmer stürmen oder sich in einem Lachanfall auf dem Boden rollen sollte. „Hey, kümmer dich nicht um uns, wir sind gleich fertig!“, murmelte da Kathy und stöhnte obszön. „Aber wenn ihr zwei wollt, dann könnt ihr auch mitmachen!“, keuchte Dylan keck, was bei Kathy einen weiteren albernen Kicheranfall auslöste. Nun wurde es auch Eve zu bunt. „Danke, ich weiß dein Angebot zu schätzen, muss aber leider ablehnen!“, murmelte sie sarkastisch, schob sich ohne ein weiteres Wort aus dem Zimmer und zog die Tür hinter sich zu.

### **Zur gleichen Zeit auf den Straßen von New York**

Jauchzend und strahlend wie einst im goldenen Zeitalter der griechischen Götter schritt Aphrodite durch die Straßen von New York. Wo sie auch hinsah erblickte sie sich liebende Menschen. Gerade ging sie am Stand eines Hot Dog Verkäufers vorüber und lächelte angetan als sie den Besitzer der Bude selig an den nackten Körper der Blumenverkäuferin geschmiegt sah. Und gleich daneben dieses ältere Ehepaar: Hatten sie gestern noch verstockt und stumm nebeneinander auf der Bank gesessen,

waren sie nun damit beschäftigt sich innig zu küssen wie man es bei alten Menschen viel zu selten sah. Innige Küsse tauschten auch die Beamten und Beamtinnen der nächsten Bankfiliale aus, die in ihren steifen Anzügen sonst immer alles andere als heißblütig waren. Die Liebesgöttin quietschte verzückt, als ein großer Greyhound Bus an ihr vorbeifuhr, in dem die reinste Orgie stattzufinden schien.

„Doch, es ist erstaunlich was ein paar altgriechische Sprüche und das Fingerschnippen zweier Liebesgottheiten heute noch so alles bewirken können!“, riss sie da eine ihrer wohl bekannten Stimme aus ihren Gedanken. „Na, habe ich dir zu viel versprochen?!“, begrüßte Aphrodite ihren Sohn, der unbemerkt hinter ihr aufgetaucht war. „Ich muss gestehen du hattest recht. Unsere göttlichen Kräfte können sich immer noch sehen lassen.“, bestätigte der.

„Jaaa...“ Genießerisch drehte sich die Liebesgöttin ein paar mal im Kreis. „Liebe, Liebe, Liebe wohin man auch sieht!“ Cupido sah sich grinsend um. „Na ja, als <Liebe, Liebe, Liebe> würde ich das nicht bezeichnen, eher als <Sex, Sex, Sex>. Aber wenn ich drüber nachdenke ... ich schätze das ist heute sowieso ein und das selbe ...“

### **Derweil im Schwarzen Drachen**

„Kaffee?“ Michelle hockte sich mit zwei Tassen in der Hand zu Eve in eine der gemütlichen Sitzcken der unteren Etage. Dankend nahm Eve ihr das warme Getränk aus der Hand. „Gehen dir auch die Bilder von oben nicht aus dem Kopf?“, fragte die moderne Amazone die nachdenklich wirkende Eve. „Ich meine, was denken die sich nur dabei, munter in der Gegend rum zu poppen, wo sie ganz genau wissen, dass wir jeden Augenblick zur Tür herein geschneit kommen können?!“ Eve hatte keine Gelegenheit zu antworten, denn Michelle sprudelte munter weiter: „Oder meinst du die haben's drauf angelegt? Manche stehen halt drauf wenn sie wissen, dass ihnen jemand dabei zusieht ... Ich hör's immer noch quietschen da oben. Die denken scheinbar an nichts anderes! ... Mensch ich kriege dieses Bild nicht aus dem Kopf ...“ Eve runzelte irritiert die Stirn als Michelles Stimme abschwoll, sie die Augen schloss und seufzend den Kopf in den Nacken legte. „Kathy und Dylan nackt auf diesem riesigen Tisch und dann--“ Eve legte beschwichtigend eine Hand auf den Arm der plappernden Michelle um sie am weiterreden zu hindern. „Michelle, es scheint mir fast, als würdest du selbst auch an nichts anderes mehr denken.“, mahnte sie nachdrücklich. Michelles braune Augen glitzerten beleidigt und sie zog es tatsächlich vor nicht weiterzureden. „Aber ich finde es in der Tat ein wenig beunruhigend, was wir da gerade gesehen haben.“, sagte nun Eve mehr zu sich selbst als zu Michelle. Gut, Kathy und Dylan waren frisch verliebt, und beide nicht unbedingt verklemmt, aber dennoch hatte sie es keinem von beiden bisher zugetraut so ungeniert vor den Augen ihrer Freunde ... Und die albernen Bemerkungen, die sie ihr um die Ohren gehauen hatten, passten auch so gar nicht zu den beiden. Ob es tatsächlich nur die Hormone waren, die da mit ihnen durchgegangen waren, oder steckte mehr dahinter?

Wieder war es Michelle, die Eve aus ihren Gedanken riss, indem sie mit einem Stück Papier vor ihren Augen herumwedelte. „Eve, träumst du? Ich habe gesagt Vergil hat eine Nachricht für dich hinterlassen. Hätte fast vergessen sie dir zu geben. Klebte in der Küche am Kühlschrank.“ Vergil! An den hatte sie ja in der Aufregung gar nicht mehr gedacht. Schnell faltete Eve das Papier auseinander und las stirnrunzelnd was darauf stand:

*Liebste Eve!*

*Es würde mir eine große Ehre sein dich heute Abend bei mir bewirten zu dürfen. Ab acht Uhr wird in einem bescheidenen Apartment ein romantisch gedeckter Tisch auf dich warten.*

*Ich würde mich wirklich unendlich freuen wenn du mich mit deiner Anwesenheit beglücken würdest.*

*In Liebe und verzehrender Sehnsucht ausharrend,  
dein Vergil*

Die Nachricht endete mit der Adresse eines Apartment Stores. Eve musste das geschriebene zwei Mal lesen, bevor sie es glauben konnte. Dass Vergil eine Vorliebe für die Poesie hatte, wusste sie, doch sollte dies nun eine besonders originelle Art sein ihr zu sagen, dass er den Abend mit ihr verbringen wollte, oder bloß ein dämlicher Witz? Und warum hatte er extra für diesen Abend ein Apartment organisiert oder gemietet? War der Schwarze Drache nicht groß genug?

Bei jedem anderen Kerl wäre Eve das Risiko nicht eingegangen und hätte den Brief physisch und den Kerl gedanklich in den Müll geworfen, aber bei Vergil war das etwas anderes ... warum nur?

### **Gegen Acht Uhr abends auf den Straßen von New York**

Eve wusste nicht wo sie hinsehen sollte bei all den nackten, halbnackten oder bekleideten, aber dennoch in erotische Umarmungen und feurigen Küssen – oder ähnliches – verschlungenen, Körpern. In jedem Gebäude, in jeder Gasse, in jedem Fahrzeug, im Park und mitten auf der Straße tummelten sich lüsterne, liebestolle Menschenmassen. *Wie die Karnickel*, hatte Michelle am Nachmittag gesagt. Und das gleiche ging Eve nun durch den Kopf während sie durch die Straßen von New York ging, auf dem Weg zu Vergils Wohnung. Hatte sie am Anfang noch ein wenig Hoffnung gehabt, dass doch alles in Ordnung und nur die Schmetterlinge im Bauch von Kathy und Dylan Schuld an deren ungewöhnlichem Verhalten gewesen waren, war sie nach Michelles überdrehtem Geplapper und Vergils ebenso überdrehtem Brief innerlich bereits auf Probleme eingestellt gewesen. Dieser Anblick nun bestätigte sie endgültig in ihren Vorahnungen. Doch jetzt wo sie ohnehin auf dem Weg zur von Vergil angegebenen Adresse war, konnte sie ihn genauso gut von ihren Ahnungen wissen lassen. Vielleicht, ja vielleicht, wusste er sogar, was es mit all dem auf sich hatte.

### **Zur gleichen Zeit in einer New Yorker Bar**

„Bedienung? Noch einmal das gleiche, bitte!“ Die dunkelhaarige, junge Frau an der Bar hatte einige Mühe, die Kellnerin auf ihr leeres Glas aufmerksam zu machen, denn diese tanzte gerade eng umschlungen mit einem männlichen Gast auf der Theke. Ärgerlich und durch ihren erhöhten Alkoholpegel angetrieben griff Michelle über die Theke hinweg selbst nach der gewünschten Flasche und füllte ihr Glas auf. Sämtliche Bedienstete dieses Lokals wie auch sämtliche Gäste waren auf die ein oder andere Weise damit beschäftigt ihren Gelüsten nach zu gehen. „Was ist los in dieser Stadt, bekommt man hier nicht mal mehr was zu trinken, wenn man höflich danach fragt?!“, schimpfte sie vor sich hin und leerte das kleine Gläschen mit der klaren Flüssigkeit in einem Zug. „Tja, sieht so aus als wärst du die einzige, die in diesem Laden ans trinken denkt.“, antwortete ihr plötzlich eine ungefragte Stimme neben ihr.

Ein dunkelblonder Kerl mit gewöhnungsbedürftigem Stoppelbart ließ sich neben Michelle auf einen Barhocker fallen. „Bedienung, einen Wodka, bitte.“, sagte er, während er grinsend über die Theke griff und sich die nächste Wodkaflasche herüberzog. „Kein Service mehr heut zu Tage, tss tss tss.“ Michelle wandte sich ungerührt wieder ab und füllte ihr Glas auf ohne den Fremden eines weiteren Blickes zu würdigen. „Hey, wenn du beabsichtigst, innerhalb einer halben Stunde so richtig hacke dich zu werden – und der Geschwindigkeit mit der du diese Hochprozentigen in dich hineinschüttest nach zu urteilen hast du das tatsächlich vor – wenn du also möglichst schnell möglichst dicht unter der Theke liegen willst, solltest du öfter mal die Sorte wechseln, dann geht’s noch schneller.“, riet ihr der Fremde spöttisch und schob ihr ein Glas Wodka zu. „Mein Name ist Gregory. Nenn mich Greg.“ Michelle warf ihm dafür einen besonders geringschätzigen Blick zu. „Ich heiße Michelle. Nenn mich Michelle.“, erwiderte sie gereizt. Dann schnaubte sie jedoch kopfschüttelnd und sagte: „Was, außer sich zu betrinken, soll man denn anderes machen an so einem Abend in so einer Stadt, wenn die besten Freunde anderweitig beschäftigt sind und der Rest der Stadt beschlossen hat gemeinsam den Verstand zu verlieren?!“

Der Fremde schaute scheinbar abwägend über die sich mit einander vergnügenden Menschenmassen. „Also mir würde da spontan etwas einfallen ...“

### **In Vergils Apartment**

Noch einmal holte Eve zur Stärkung tief Luft, dann drückte sie auf den goldenen Klingelknopf vor Vergils gemietetem Apartment. Es dauerte keine zwei Sekunden, da öffnete sich auch schon die Tür und ein strahlender Vergil deutete ihr rein zu kommen.

„Wie schön dass du kommen konntest, Liebes!“, sagte er glücklich und nahm Eve die Jacke ab. „Ja, ich bin selbst überrascht, dass ich es bis hierher geschafft habe. Wenn du wüsstest was da draußen los ist!“, antwortete Eve. Vergil machte eine abwertende Handbewegung. „Was interessiert es mich was draußen los ist, wenn du hier drinnen bei mir bist.“ Und ohne Vorwarnung nahm er Eves Hände in die seinen um ihr

einen zärtlichen Handkuss zu verpassen. Eve blickte ihn nur irritiert an und beeilte sich ihre Hände wieder wegzuziehen. „Findest du nicht auch, dass hier etwas nicht mit rechten Dingen zu zugehen scheint? Klar, New York ist eine sehr tolerante Stadt, in jeder Hinsicht, aber was ich auf dem Weg zu dir alles gesehen habe, hätte ich--“

„Schhhht.“ Sanft legte Vergil einen Finger auf Eves Lippen um sie zum Schweigen zu bringen. „Vergiss was du gesehen hast und komm erst mal rein.“ Damit führte er sie in das edel ausgestattete Wohnzimmer, in dessen Mitte ein kleiner runder Tisch, mit stimmungsvoll flackernden Kerzen und Gedecken für zwei Personen darauf, stand. „Setz dich und lass dich überraschen. Das Dinner wird gleich serviert!“

### **In der Bar**

„Glaubst du wirklich ich wäre so wie die da?!“, Michelle schüttelte sich angewidert beim Anblick der lüsternen Barbesucher. „Nein allerdings nicht.“, antwortete Greg ernsthaft. „Wenn du so wie die da wärst, würdest du deine Verkrampftheit endlich einmal ablegen um einfach nur Spaß zu haben.“

„Es gibt bei weitem bessere Möglichkeiten um Spaß zu haben als Sex.“ Greg nickte zustimmend. „Das ist wahr. Sex ist aber bei weitem die leichteste.“

Michelle wurde allmählich wieder ungeduldig. Dieser *Gregory-nenn-mich-Greg* war ärgerlich hartnäckig, da musste man schon deutliche Worte finden: „Vergiss es einfach, was du auch sagst, ich werde nicht mit dir in die Kiste hüpfen!“

Noch immer war Greg nicht im geringsten beeindruckt. „Und warum nicht?“, fragte er halb neugierig, halb amüsiert.

„Privatsache.“

„Verstehe ... Du bist verheiratet.“

„Nein.“

„Lesbisch?“

„Nein.“

„Nonne? Frigide? Eines von diesen *Kein-Sex-vor-der-Ehe-Hühnern?*“

„Hör auf, du kommst doch nicht drauf. Und wenn ich es dir sage, glaubst du mir nicht.“

Gregory zuckte mit den Schultern. „Einen Versuch wär's wert, oder?“

Michelle rollte mit den Augen wie schon so oft an diesem Tag, dann seufzte sie und sagte: „Also gut, aber sag nicht ich hätte dich nicht gewarnt. Und wehe du lachst! Ich bin weder Nonne noch frigide, sondern Amazone.“

Auf Gregorys attraktivem Gesicht erschien für einen Moment ein Ausdruck der Ratlosigkeit. Michelle widmete sich schnell wieder dem Auffüllen ihres Glases. „Ich hab dir doch gesagt du glaubst mir nicht.“

„Hey, habe ich irgend etwas gesagt, oder was?“, verteidigte sich Greg.

„Ehrlich gesagt habe ich keine Ahnung was das ist, eine Amazone.“

Michelle machte Anstalten ihn zu unterbrechen, aber der Fremde – inzwischen nicht mehr ganz so fremd allerdings – redete ungerührt weiter.

„Und noch ehrlicher gesagt, es interessiert mich auch nicht. Du warst

direkt zu mir, jetzt werde ich direkt zu dir sein wenn ich dir sage: Du bist eine sehr attraktive Frau, ganz gleich ob Nonne oder Amazone, mir könnte es nicht weniger egal sein. Ich bin nur zu Besuch in der Stadt und werde morgen Mittag einen Flieger nach Europa nehmen, wo ich lebe. Wenn du also entgegen all deiner hartnäckigen Abwehrversuche dennoch Interesse an ein bisschen *Spaß auf die leichteste Art und Weise* verspüren solltest, bin ich wohl die beste Gelegenheit dafür. Denn, Michelle, nach dieser Nacht wirst du mich nie wiedersehen.“

Im ersten Moment nach dieser kleinen Ansprache war der heißblütigen Amazone danach, diesem Kerl eine runter zu hauen, doch etwas hielt sie davon ab. War es der Alkohol? Das schummrig karge Licht der Bar oder Gregorys auf eine unverschämte Art und Weise anziehendes Lächeln? Und dieses Lächeln erschien ihr in diesem Augenblick geradezu umwerfend ... Was es auch war, es wirkte. Blitzartig leerte Michelle ihr letztes Glas und schüttelte sich bei dem bitteren Nachgeschmack des Alkohols. Es gelang ihr ein halbwegs ernsthaftes Lächeln aufzusetzen, während sie sagte: „Bei dir oder bei mir?“

Greg grinste, beugte sich ganz dicht an sie heran und flüsterte: „Wie wäre es mit zuerst bei dir und dann bei mir?“

### **In Vergils Apartment**

Eve zwang sich zu einem Lächeln, als ihr Vergils Blick vom anderen Ende des Tisches begegnete. In seinen Augen sah sie einen ihr unbekanntem Schimmer. Fast verschämt blickte sie wieder weg und tupfte sich mit der Serviette den Mund ab. „Vergil, das Essen ist einfach ausgezeichnet, dieses Apartment ist toll, aber all die Mühe wäre wirklich nicht nötig gewesen.“ Vergil lächelte geschmeichelt. „Ich weiß. Doch du verdienst jede Mühe die man sich nur machen kann, mein Engel.“ Verträumt blickte er in ihre blauen Augen. Langsam wurde Eve unruhig. Vergil war wirklich nicht normal an diesem Abend, soviel stand fest. Nein, nein, irgendetwas war im Busch, und sie musste so schnell wie möglich herausfinden was!

„Puh, es ist ganz schön heiß hier drin!“, lachte Eve und fächerte sich mit beiden Händen Luft zu. „Vielleicht täte uns ein kleiner Spaziergang ganz gut.“ Vergil war einverstanden. „Du hast recht, ein Spaziergang im silberhellen Mondschein wäre sicher genau das richtige jetzt.“ Und er beeilte sich Eves Jacke von der Garderobe zu holen. Ungeschickt versuchte er ihr hineinzuhelfen und ließ dabei die braune Lederjacke zu Boden fallen. „Tut mir leid!“, murmelte er verlegen. Gleichzeitig bückten sich Eve und Vergil um nach dem Kleidungsstück zu greifen, und ihre Hände berührten sich ... Vielleicht war es diese winzige, in diesem Moment aber unglaublich intim wirkende Berührung, die etwas in Eve veränderte. Auf jeden Fall war sie nicht mehr dieselbe als sie Vergils fragendem Blick begegnete. Der ehemalige Barde erschien ihr plötzlich in ganz anderem Licht. Seine Hände waren zärtlicher, sein Gesicht attraktiver und sein Aftershave wohlriechender als noch vor Sekunden. In Eves sonst so kühlen Augen lag nun derselbe unnatürliche Schimmer, den sie vorhin noch bei Vergil bemerkt hatte. Doch daran dachte sie längst nicht mehr als sie flüsterte: „Vergil? Küß mich!“



„Was machst du, wo willst du hin??“ Vergil war seine Enttäuschung so deutlich ins Gesicht geschrieben, dass er Eve fast schon leid tat. Aufmunternd blickte sie zu ihm herüber, während sie sich ankleidete. „Ich muss eine alte Freundin besuchen um dich und diese Stadt von einem Bann zu befreien.“, erklärte sie geduldig. „Ich verstehe nicht ...“  
„Das wirst du schon noch, und du wirst mir sehr dankbar sein.“

### **In einem New Yorker Nobel-Club**

„Cheers, Baby!“ Zwei Champagner Gläser schlugen klirrend gegeneinander, als die Göttin der Liebe mit ihrem Sohn, dem Liebesboten Cupido, auf einen gelungenen Tag anstieß.

„Die Sterblichen sind Wachs in unseren Händen, wie in alten Zeiten.“, freute sich Cupido, der durch das Fenster auf die belebte Straße blickte. „Tja, habe ich dir zu viel versprochen?“ Aphrodite grinste stolz. Sie liebte es recht zu behalten. „Wir hätten wetten sollen. Selbst deine besagten Drogensüchtigen und Kriminellen haben heute anderes zu tun als noch vor vierundzwanzig Stunden.“, schwärmte sie. „Niemand, niemand kann sich meinem Zauber widersetzen. Ob jung ob alt, ob verklemmt oder religiös, ob Männlein oder Weiblein, ob Mensch oder Tier, niemand entzieht sich den göttlichen Kräften der Aphrodite!“

„Oh doch, eine Person gibt es, sie steht hinter dir.“, erklang da eine Aphrodite durchaus bekannte Stimme.

„Eve. Herzchen, wie schön dich zu sehen!“, im ersten Moment überrascht, hatte die Liebesgöttin sich schnell wieder gefangen und ging Eve, die unbemerkt im Club aufgetaucht war, strahlend entgegen. „Schön dass du dich mal wieder bei mir blicken lässt, ich dachte du hättest dein Tantchen Aphrodite vergessen.“, flötete sie weiter. „Oh, Cupido, begrüße meinen Gast! Ich weiß nicht, kennt ihr euch schon? Egal. Eve Cupido, Cupido Eve.“, stellte sie die beiden anderen einander vor. Eve grinste verstehend: „Hätte ich mir denken können, dass gleich zwei Liebesgottheiten dahinter stecken.“ Aphrodite drehte Eve unschuldig den Rücken zu. „Ich weiß nicht was du meinst ... sag, wie hast du uns überhaupt hier gefunden?“

„War nicht schwer. Du bist in Sachen Liebe wie ein Magnet. Desto mehr Sex und Liebe, desto näher kommt man Aphrodite. Die Spur führte geradewegs in diese Bar.“

Einen Moment rückte sich Aphrodite geschmeichelt das Haar zurecht. Es gefiel ihr in Sachen Liebe gelobt zu werden. Dann wurde sie jedoch wieder ernst. „Wie auch immer, wir haben jedenfalls nichts damit zu tun.“

„Komm schon Aphrodite, gib's zu, ich weiß es längst. Du hast auf New York einen Lust-und-Liebe-Bann gelegt, nicht wahr? Diese Geschichte trägt einfach viel zu sehr deine Handschrift.“

Cupido grinste keck. „Hat aber doch ein wenig gedauert bis du dahinter gekommen bist. Soll ich raten womit du vorher beschäftigt warst?“ Zu ihrem eigenen Ärger errötete Eve bei den neckischen Worten, bemühte sich jedoch sachlich zu bleiben. „Lasst uns gleich zur Sache kommen. Was immer ihr beiden mit der Stadt und ihren Menschen angestellt habt, ihr werdet es rückgängig machen. Jetzt.“

Aphrodite ging wieder einige Schritte auf Eve zu und sah sie ernsthaft an. „Willst du das wirklich? Bedenke, Menschen, die ununterbrochen damit beschäftigt sind sich zu lieben können keine Kriege führen, können sich nicht gegenseitig weh tun und auch keine Waffen herstellen, wenn du verstehst was ich meine. Ich dachte das wäre was du wolltest. Bist du nicht diejenige, die immer am lautesten von Licht und Liebe redet? Du solltest mir dankbar sein für das was ich getan habe!“

Aber Eve schüttelte entschlossen den Kopf. „Wir beide haben ein unterschiedliches Verständnis von Liebe. Die Liebe die ich vertrete ist mehr als Sex, Lust und Körperlichkeit. Liebe ist Gefühl, echtes Gefühl, Freundschaft, Stärke und ein innerer Frieden, den zu erfahren nicht einfach, aber jedem möglich ist.“

„So?“, fragte Aphrodite scheinheilig „und ich dachte immer Liebe sei eine List der Natur um die Leute zur Fortpflanzung zu bewegen ... halt warte, ich glaube das waren schon mal die Worte einer anderen Exgöttin.“ Eve war deutlich anzusehen, dass sie nicht zu Späßen aufgelegt war, und so beeilte sich Aphrodite wieder ernst zu werden. „Nein ehrlich Eve, du willst mir, der Göttin der LIEBE persönlich, doch nicht unterstellen, dass ich nichts von meinem eigenen Fachgebiet verstehe, oder? Glaubst du ernsthaft, alles was ich in den Menschen bewegt habe ist die Lust auf primitiven Sex? Nein wirklich, du solltest mich besser kennen.“ Aphrodite setzte sich wieder bevor sie weitersprach, sie wusste, dass sie Eves Neugierde geweckt hatte. „Zugegeben, Sex und Vergnügen spielen bei dieser Sache eine nicht unbedeutende Rolle, aber viel wichtiger als die Frage ‚Was und Wie?‘ ist die nach ‚Wer mit Wem?‘.“

Eve trat ungeduldig von einem Fuß auf den anderen. Sie mochte es nicht von der Liebesgöttin auf die Folter gespannt zu werden. „Wovon redest du?!“

„Eve, Engelchen, ich sehe alles und habe auch mitbekommen was bei deinen Freunden so abging. Glaubst du es war Zufall, dass Kathy und Dylan übereinander hergefallen sind? Ebenso gut hätte sich Kathy an Vergil vergreifen können oder du dich an Dylan ... hmm, oder sogar Dylan sich an Vergil ...“

„Komm zur Sache.“

„Was ich sagen will: Wer sich auf eine körperliche Art lieben will bei diesem Zauber, muss auch auf deine emotionale Liebe zueinander stehen. Ich habe nur zusammengeführt, was auf irgendeine Art und Weise auch zusammen gehört, und sei es nur für eine einzige Nacht, wie im Fall deiner Freundin Michelle, was sie dir aber sicher bei Gelegenheit selbst erzählen wird.“ Aphrodite beendete ihre Erklärung mit einem süffisanten Lächeln. „Cheers, Engelchen!“ Eve musste bei den Worten der Göttin erst einmal schlucken. Es war ihr unangenehm über die Art oder Intensität ihrer Beziehung zu Vergil nachzudenken. Und es machte sie wütend, dass Aphrodite sich erdreistete mehr über die Gefühle anderer zu wissen als die betreffenden Personen selbst.

„Aphrodite,“ seufzte sie schließlich, denn sie war diese Diskussion bereits gründlich leid. „Deine ach so edlen Absichten weiß ich zu schätzen, doch wie du weißt, heiligt der Zweck noch lange nicht die Mittel. Du hast kein

Recht, dich in das Liebesleben anderer Menschen einzumischen. Wer zusammen gehört muss auch alleine zusammen finden, sonst gibt es für diese Liebe keine Zukunft. Und auch das langsam zueinander finden gehört bereits zu einer Beziehung dazu. Aber eigentlich muss ich das dir als Göttin der LIEBE persönlich ja nicht erklären, oder?!" Aphrodite reckte beleidigt ein wenig das Kinn in die Höhe. Eve setzte sich neben die Göttin auf einen Barhocker und legte versöhnlich eine Hand auf ihren Arm. „Weißt du noch als Xena und Gabrielle vorhatten die Seelen der Götter zu vernichten? Und weißt du auch warum du unter den Gottheiten warst, die ich vor diesem Schicksal bewahren wollte?“ Zögerlich schüttelte Aphrodite den Kopf. „Weil du eine von den Guten bist!“, sagte Eve und zwinkerte ihr zu. „Enttäusch mich jetzt bitte nicht.“

„Lass gut sein, Mutter,“ mischte sich auch Cupido wieder ein. „Wir haben doch erreicht was wir wollten: zu testen wie gut unsere Kräfte heute noch funktionieren.“

Da seufzte Aphrodite geräuschvoll und gab sich endlich geschlagen. „Meine Güte, ihr habt ja recht, wenn's am schönsten ist soll man aufhören ... Aber lustig war's trotzdem!“ Und mit einem einzigen Fingerschnipsen beendete sie das wilde Treiben in New Yorks Häusern und Straßen. „Das war alles?“, fragte Eve misstrauisch und warf einen prüfenden Blick auf die Straße. Tatsächlich, alles was zu sehen war, war eine sich in alle Richtungen auflösende Menschenmasse mit lauter verwirrten Gesichtsausdrücken. Der Spuk war zu Ende.

### **Am nächsten Tag im schwarzen Drachen – 11.30 morgens**

Eve saß schon einige Zeit in der Küche beim Frühstück, als Kathy und Dylan verschlafen in den Raum schlurften. „Morgen.“, gähnte Kathy während Dylan nur ein müdes Grunzen heraus brachte. „Ausgeschlafen?“ entgegnete Eve ohne von der Zeitung, die sie gerade las, aufzublicken. Kathy schaute verlegen zu Boden. „Ist schon gut,“ beruhigte Eve sie. „Als ich gestern Abend wiederkam, wart ihr beide so friedlich unter dem Tapeziertisch am schlummern, da hab ich es gar nicht übers Herz gebracht euch zu wecken.“ Kathy war immer noch beunruhigt. „Ich weiß echt nicht, was da gestern mit uns beiden los war, Eve.“, gestand sie „Ich erinnere mich nur bruchstückhaft, aber an was ich mich erinnern möchte ich gar nicht aussprechen. So etwas peinliches ...“ In diesem Moment ging die Tür auf und Michelle kam herein. „Leute, ich habe eine Nacht hinter mir, das glaubt ihr nicht!“

„Hatte es etwas mit wilden Gefühlswallungen und scheinbar unbefriedigten sexuellen Sehnsüchten zu tun?“, fragte Dylan. Michelle sah ihn verständnislos an. „Wenn es so war, warst du nicht die einzige.“, erklärte Eve und hielt ihr die Tageszeitung hin. Die Titelseite war voll von schlagkräftigen Headlines wie „Ganz New York im Sexrausch“ oder „Waren die Stellungen der Planeten schuld an der New Yorker Massennymphomanie?“ Ungläubig überflog Michelle einige Zeilen und auch Kathy und Dylan schauten ihr neugierig über die Schulter. „Es scheint wirklich so als seien wir nicht selbst schuld an allem was gestern

geschah.“, sagte Kathy zu Dylan. „Hmm,“ erwiderte der „Schade eigentlich.“

„Aber was ist geschehen?“ wollte Michelle wissen. „Ich sage nur drei Worte: Aphrodite und Cupido.“

„Oh, das sagt alles.“

„Und ich nehme an, wir haben es dann dir zu verdanken, dass heute wieder alles beim alten ist.“ mutmaßte Kathy.

„Japp. Aber nicht der Rede wert. Erzähl du uns lieber etwas über deine Nacht, Michelle.“, wehrte Eve ab. „Oh, auch nicht der Rede wert. Sein Name ist Greg. Er kommt aus Europa. Ich werde ihn nie wieder sehen.“

„Guten Morgen.“ Vier überraschte Gesichter wandten sich Vergil zu, der ein wenig verlegen in die Küche geschlichen kam. „Ich wollte mich nur mal zurückmelden und anmelden, dass ich ab heute wieder hier schlafen werde. Und emm ... Eve, könnte ich dich kurz sprechen?“

„Natürlich.“

Eve und Vergil verließen den Raum um ungestört reden zu können. „Das was gestern Abend geschehen ist--“, begann Vergil, doch Eve beeilte sich ihn zu unterbrechen: „—war überhaupt nicht deine Schuld!“ führte sie seinen Satz zu Ende. „Ich weiß, Aphrodite steckt dahinter, nicht wahr?“ Eve sah ihn überrascht an. „Als du weg warst hatte ich viel Zeit über die tiefere Bedeutung des Schlagwortes ‚Liebesgöttin‘ nachzudenken, und irgendwann ist mir dann auch ein Licht aufgegangen.“, lächelte Vergil. „Aber ob meine Schuld oder nicht, ich finde einige Dinge, die gestern geschehen sind, ziemlich misslungen und würde da gerne wieder etwas gutmachen.“ Damit reichte er Eve ein zusammengefaltetes Blatt Papier, hob zur Verabschiedung kurz die Hand und war ein „Ich muss noch die Miete für ein Apartment bezahlen gehen.“ murmelnd so schnell wieder verschwunden wie er gekommen war. Eve schaute ihm einen Augenblick verwundert hinterher, faltete dann aber neugierig das Blatt auseinander und las:

*Liebe Eve,*

*gestern Abend ist einiges passiert was ich nicht noch einmal genauso machen würde. Mit einem Brief hat alles angefangen, also lass es uns auch mit diesem Brief beenden und noch einmal ganz von vorne beginnen. Also: Heute Abend um acht bringen sie einen Film im Kino um die Ecke, der dir sicher gefallen würde. Mir würde es hingegen gefallen, ihn mit dir zusammen anzusehen. Wenn du also Lust hast sei heute Abend dort.*

*Vergil*

*P. S.: Keine Angst, ich werde dieses Mal auch ganz bestimmt nicht kochen!*

Lachend klappte Eve den Zettel wieder zusammen. Genauso sah das glückliche Ende aus, das sie sich für diese Geschichte gewünscht hatte.

**Ende**